MARGRIT FREIVOGEL
Sachselns Gemeindepräsidentin kann sich über 94,1 Prozent Ja-Stimmen für Bachverbauungen freuen. ***Seite 27***

Hochwasserschutz in Obwalden

Nur Sarnen lehnt Sarneraa-Projekt ab

Das Obwaldner Volk ist für die Planung von Tieferlegung und Verbreiterung der Sarneraa. Das letzte Wort dazu könnte es nochmals in einem Jahr haben.

VON MARKUS VON ROTZ

Baudirektor Hans Matter ist «zufrieden über das Ergebnis, es liegt im Rahmen der Erwartungen.» Mit Ausnahme Sarnens haben alle Gemeinden den 6-Millionen-Kredit für die Planung der Tieferlegung und Verbreiterung der Sarneraa und für vorgezogene Sofortmassnahmen gebilligt.

4929 Ja stehen 3426 Nein gegenüber, die Stimmbeteiligung betrug 36,9 Prozent. In Sarnen gabs einen Nein-Anteil von 53 Prozent, in den anderen Gemeinden liegt die Zustimmung zwischen 61 (Lungern) und 78 Prozent (Engelberg).

«Ich hoffe, dass der demokratische Entscheid nun akzeptiert wird.»
HANS MATTER, BAUDIREKTOR

Präsident kritisiert Kanton

Matter sagte gestern: «Ich hoffe, dass der demokratische Entscheid trotz des Neins auch in Sarnen akzeptiert wird und nun alle am gleichen Strick ziehen. Es geht ja um den Hochwasserschutz für das ganze Sarneraatal und insbesondere fürs Dorf Sarnen.» Nicht überrascht von der Ablehnung in seiner Gemeinde ist Werner Stauffer. Der Sarner Gemeindepräsident kritisiert gleichzeitig den Kanton. «Wenn selbst die Politiker sich nicht besser mit dem Geschäft auseinandersetzen, muss man vom Stimmbürger nichts anderes erwarten. Der Entscheid im Kantonsrat fiel viel zu früh und auf der Basis ungenauer Zahlen.»

Tieferlegung und Stollenvariante hätten «noch sehr viele Unbekannte», sagt er. «Ich habe das nie als reife Vorlage angesehen. Wir wissen von beiden etwa gleich wenig.» Eine schlechte Basis für die künftigen Verhandlungen mit den Grundeigentümern? Stauffer sagt, er verstehe nicht, warum der Kanton trotz des Referendums nicht weiter verhandelt habe. «Es ist wie bei der Kantonsschule, wo man mit dem Argument, man müsse auf die Versicherung warten, nicht vorwärtsmachte. Die Regierung hätte Arbeiten in eigener Finanzkompetenz in Auftrag geben können.» Er wünscht sich, dass der Kanton «nun mit Volldampf vorwärtsmacht. Das wollen alle Betroffenen.»

Matter: «Wir mussten warten»

Matter kontert: «Wir mussten und wollten den Entscheid vom Sonntag abwarten. Wir konnten nicht Verhandlungen für ein Projekt aufnehmen, das noch nicht in allen Details bekannt ist.» Dem Kanton seien wegen des Referendums die Hände gebunden gewesen. Laut Matter dürfte in einem Jahr der Gesamtkredit von brutto 47 Millionen Franken in den Kantonsrat kommen. Dagegen wird wieder das Referendum möglich sein.

«Ich habe das nie als reife Vorlage angesehen.»
WERNER STAUFFER, SARNER GEMEINDEPRÄSIDENT

Idee Stollenvariante bleibt

Enttäuscht und gleichzeitig glücklich über das Ergebnis ist Rolf Dupont, der die Unterschriften fürs Referendum gegen die Vorlage gesammelt hatte. Enttäuscht, weil er von Engelberg und Sachseln «mehr Solidarität» erwartet hätte. Aber in diesen Gemeinden möge man den Sarnern wohl eine möglicherweise teurere Stollenvariante nicht gönnen, darum habe man zum vornherein die billigere Variante unterstützt. «Glücklich bin ich, dass die Sarner hinter dem Referendum standen.» Die IG Hochwasserschutz werde die Idee Stollenvariante weiterverfolgen. «Sie ist noch nicht vom Tisch», ist Dupont überzeugt. Er selber aber werde nicht mehr aktiv dafür kämpfen. Der Referendumskampf habe ihn gesundheitlich Reserven gekostet. «Mich würde es aber freuen, wenn noch ein Stern zu Gunsten der Stollenvariante aufgeht.»

EXPRESS

- Die Sarneraa-Tieferlegung kann geplant werden.
- Das Volk sagt zu den Kosten mit 59 Prozent deutlich Ja.
- Viele Nein-Stimmen und Kritik gibts aus Sarnen.

OBWALDEN

	Hochwasserschutz	
	Ja	Nein
Sarnen	1359	1526
Kerns	620	422
Sachseln	763	416
Alpnach	725	444
Giswil	414	230
Lungern	243	157
Engelberg	805	231
Total	**4929**	**3426**

Stimmbeteiligung: 36,9 %

Stans

Verdiente Hommage an Klassiker des Jodelgesangs

Robert Fellmann hat gegen 200 Jodellieder geschrieben. 15 bisher unveröffentlichte Werke wurden gestern vor 1000 Personen uraufgeführt.

Robert Fellmann gilt als der bedeutendste Jodelliedkomponist des 20. Jahrhunderts. Für viele Jodlerinnen und Jodler ist er der Lieblingskomponist schlechthin. Fellmann hat gegen 200 Jodellieder und Naturjutz komponiert. Darunter viele bekannte sowie gegen 50 zum Teil noch unbearbeitete und unveröffentlichte Kompositionen. 15 dieser «neuen, alten» Fellmann-Lieder wurden gestern in Stans uraufgeführt. In jahrelanger, intensiver Arbeit haben zwei absolute Kenner der Jodlerszene, Hans Schmid, Stans, und Edi Gasser, Giswil, diese Lieder und Naturjutz ausgesucht und bearbeitet.

Aus allen Landesteilen

Gegen 1000 Konzertbesucher aus der ganzen Schweiz wollten bei diesen Uraufführungen dabei sein. Und sie kamen voll auf ihre Rechnung. Vertreter aus allen Unterverbänden des Eidgenössischen Jodlerverbandes gaben ihre gesangliche Visitenkarte ab, wovon aus dem Zentralschweizerischen Jodlerverband (ZSJV) jeder Kanton mindestens einmal vertreten war. Alois Gabriel, Obbürgen, selbst ein bekannter Volksmusikant, führte in unverfälschtem Nidwaldner Dialekt in unterhaltsamer Prosaform durchs Programm. Schalkhaft meinte er bei seiner ersten Ansage: «15 Liebeslieder, ausgesucht von zwei eher älteren Männern; wenn das nur gut geht!»

Meisterhafter Komponist

Fellmanns Lieder gewinnen immer mehr das Gepräge der Zeitlosigkeit. Sie bestechen auch heute wie vor 60 Jahren durch ihre Frische, sind träf und knorrig in der Sprache, bodenständig und witzig im Inhalt. Was ihn denn zum Klassiker des Jodelliedes mache, wollte unsere Zeitung von einem Fachmann wissen. «Bei Fellmann sind Text und Melodie eine Einheit. Seine Lieder sind dankbar zum Gestalten», sagte Gody Studer, Escholzmatt, aktiver Jodler, Dirigent und Generalsekretär des Eidgenössischen Jodlerfestes 2008 in Luzern.

Eindrücklicher Gesamtchor

Peter Portmann, Sarnen, Stiftungsratspräsident der Robert-Fellmann-Stiftung, dankte allen, die an der Organisation dieses nicht alltäglichen Sonntagskonzertes mitgearbeitet haben.

Ein erhebendes Bild, das sich den Besuchern präsentierte und vielen unter die Haut ging, als vor der Pause der Gesamtchor, unter der Leitung von Hans Schmid, Stans, das Jodellied «Am Sonne-n-egge» sang. Edi Gasser, Giswil, war es vorbehalten, mit dem «Wengernalpjodel», ebenfalls dargeboten vom Gesamtchor, den Schlusspunkt unter dieses einmalige Jodlerkonzert zu setzen. Das Robert-Fellmann-Konzert in der Turmatthalle in Stans hielt, was es versprach: Jodelklänge, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen.

MONIKA VAN DE GIESSEN

Jodelklänge, die von Herzen kommen. In Stans wurden auch bisher unveröffentlichte Jodellieder von Robert Fellmann uraufgeführt. *BILD ANDRÉ A. NIEDERBERGER*

ZUR PERSON

Das Jodellied war seine Leidenschaft

Robert Fellmann wurde am 22. März 1885 in Baar als uneheliches Kind geboren. Er verbrachte einen Teil seiner Kinderjahre bei Verwandten in Uffikon, erlernte den Käserberuf und bildete sich später an der Kunstgewerbeschule zum Holzbildhauer aus. 1918 heiratete er die aus Baar stammende Marie Louise Andermatt. Von 1928 bis 1946 führten sie zusammen das Restaurant Brauerei in Baar.

Fellmann selber widmete sich vorwiegend seiner musikalischen Leidenschaft. Das Besondere an der Person Fellmann ist, dass er weder Sänger noch Jodler war. In der Biografie «Ein Leben für das Jodellied» steht, er habe zwar als Bub gejodelt, habe aber als Zwanzigjähriger seine Stimme in einer einzigen kalten Nacht in der Rekrutenschule im Gebirge verloren. Fellmann näherte sich daher dem Jodellied von Anfang an als Komponist und nicht als Sänger. Er verstarb am 16. Oktober 1951. *mvg*